

Soll ich den Kelch nicht trinken

Text: Friedrich Traub (1873-1906)

Musik: Justin Heinrich Knecht (1752-1817)

1. Soll ich den Kelch nicht trin - ken, den mir mein Va - ter gab? Soll
2. Mein Va - ter ist doch Lie - be und kennt mein ar - mes Herz; ist's
3. Nein, weicht, ihr Nacht - ge - dan - ken, und kehrt nie mehr zu - rück! Mein

5
ich nach eig - nem Dün - ken um - ge - hen Kreuz und Grab?
mög - lich, dass Er trie - be mit mir nur blin - den Scherz?
Glau - be darf nicht wan - ken, sonst wankt und fällt mein Glück.

4. Er ist der einzig Weise
und hat das volle Recht,
auf eigenem Geleise
zu führen Seinen Knecht.

5. Ich halte dich gefangen,
berechnender Verstand,
und traue ohne Bangen
der treuen Vaterhand.

6. Das Beste alles Guten,
das ist Dein Wille, Herr;
Du machtest durch Dein Bluten
für uns es nicht mehr schwer.

7. So darf ich ohne Zagen
mich überlassen Dir,
darf freudig alles tragen,
was je Du auflegst mir.

8. Ob Leben oder Sterben
Dein Kelch für mich enthält,
Du lässt mich nicht verderben;
drum gib, was Dir gefällt!